

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 A bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt Englaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 A

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr. 66.

Hirschberg, Dienstag den 20. März.

1883.

Wo ist das stolze Oesterreich, An Vorbeern und an Siegen reich?

Ein starkes Oesterreich ist Deutschlands Stütze;
ein schwaches Deutschlands Bürde.

Leider giebt uns Oesterreich augenblicklich ein Schauspiel, welches man fast „bemitleidenswerth“ nennen möchte. Hoffen wir, daß es dem hohen Herzen des Habsburger Hauses und dem gesunden Sinne des Volkes gelingen möge, die Niederlage abzuwenden, welche Oesterreich in Bezug auf Herrn v. Schönerer sich selbst anzuthun im Begriffe ist.

Betrachtet man den Vorgang, der Wien in Aufregung setzt, so ist er eigentlich recht harmloser Natur.

Einige deutsche Studenten gehen nach Wien, um dort vereint mit Wiener deutschen Commilitonen und Gefinnungs-Genossen einen Trauer-Salamander auf einen verstorbenen Componisten zu reiben und sich im Sinne des Verblichenen, der kein Freund des Judenthums war, für das erwachende Deutschthum in Nord und Süd zu begeistern.

Nichts war dabei wohl selbstverständlicher, als daß die deutschen Wirthse in Wien ihren deutschen Gästen jene Höflichkeiten sagten, welche man bei ähnlichen Gelegenheiten sich unter befreundeten Stammesbrüdern (man denke an die Reden bei Eröffnung der Gotthardtbahn) stets zu sagen pflegt.

Nur ein himmelschreiendes Verbrechen scheint begangen worden zu sein, welches allerdings in Wien unverzeihlich ist; man hatte gewagt, gegen das unantastbare heilige Priestertum des Mammons einige Bemerkungen zu machen, ein Verbrechen, welches die ganze „alliance israelite“ Oesterreichs (christliche Blätter kann man dort mit dem Microscop suchen) ein wahres Wehgeschrei erheben ließ. Das genügte! Der Rector, der Minister und die Gerichtshöfe fielen über den unbequemen Herrn v. Schönerer einmüthig her und selbst das Parlament gerieth in ungerechtfertigten Zorn,

denn was bis dahin noch nie geschehen war, wurde erlebt. Das Parlament warf dasselbe Gesetz, welches man selbst zwei Hochverräthern gegenüber nicht anzutasten gewagt hatte, dem Herrn v. Schönerer gegenüber über den Haufen und gab die noch nie ertheilte Erlaubniß zur gerichtlichen Verfolgung eines Abgeordneten, der dem Vernehmen nach nichts gethan hatte, als die natürlichen Gesetze der internationalen Höflichkeit zu beachten.

Wem drängt sich da nicht das Gefühl auf, daß das Rachegefühl der Juden ein sich ewig gleich bleibendes ist? Auch hier hat man um Befreiung zweier Hochverräther und spricht statt dessen das „Urtheil“ über einen Mann aus, der mit männlicher Kraft, mit loyaler Anhänglichkeit an sein Kaiserhaus zu kämpfen sucht gegen den drohenden Untergang des christlichen Bewußtseins, gegen das immer tiefere Versinken des Deutschthums, gegen den Uebermuth der Slaven, Tschechen und der jüdischen Tyrannen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März. Die kaiserlichen Majestäten und die gesammte Königs-Familie pflegen bekanntlich alljährlich am Gründonnerstage zur Abendmahlfeier sich zu vereinigen. In früheren Jahren fand diese Feierlichkeit stets am Vormittage in der Kapelle des hiesigen Kronprinzlichen Palais statt, aber schon im vergangenen Jahre war davon abgegangen und die heilige Handlung durch den General-Superintendenten im königlichen Palais vollzogen worden. Dem Vernehmen nach werden in diesem Jahre, da zufällig auf den Gründonnerstag der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers fällt, die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften bereits am Tage zuvor zur Abendmahlfeier wieder im königlichen Palais vereint sein.

Bei den kaiserlichen Majestäten werden heute die Mitglieder der königlichen Familie, sowie auch Prinz Arthur und Herzog von Connaught zur Familientafel versammelt sein.

Se. K. und K. H. der Kronprinz hat der Einsegnung einer Anzahl von Cadetten beigewohnt.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs hatte der Reichskanzler Fürst v. Bismarck die hier beglaubigten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger, sowie die nichtpreussischen Mitglieder des Bundesraths gestern zu einem Festmahle versammelt.

Der ehemalige Kriegsminister, General der Infanterie v. Ramecke, war nebst Gemahlin und Tochter zu gestern Nachmittag vom Kronprinzen und der Kronprinzessin mit einer Einladung zum Diner beehrt worden.

In den Blättern treten die Gerüchte über das Demissionsgesuch des Chefs der Admiralität mit vermehrter Bestimmtheit auf.

Der commandirende General des 6. Armeecorps, General v. Tümppling, hat, wie aus Breslau gemeldet wird, die seit längerer Zeit beabsichtigte Reise nach Wiesbaden zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nunmehr in Folge seines schweren Leidens aufgegeben und den Abschied erbeten.

Wie wir erfahren, sind dem Herrn Handelsminister, nachdem das Abgeordnetenhause die Bewilligung der für den Volkswirtschaftsrath geforderten 16 000 Mk. abgelehnt hat, zur Deckung der Ausgaben für den letzteren von Privatpersonen bereits namhafte Beträge zur Verfügung gestellt worden. Nach der Höhe der ersten Zeichnungen läßt sich die Deckung des vollen Bedarfs mit Sicherheit voraussehen, sobald die zunächst von landwirthschaftlichen Kreisen genommene Initiative öffentlich bekannt geworden sein wird.

Bemerkenswerth ist die aus München kom-

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Er war ein echter Held!“ rief Cyril Hazelwood aus; „ja, beim Zeus! Der großartigste Mensch, den ich jemals kannte. Denke an die Leben, die er in seiner Zeit rettete. Schockweise sind sie zu zählen! Welch seltsames Fatum, daß er endlich bei einem abscheulichen Winde ertrinken mußte, im Angesichte des Ufers.“

Das kleine Weibchen schauderte und schloß sich enger an ihren Gatten.

„Ich hoffe, er sieht uns, wie wir hier stehen,“ murmelte sie; „ich hoffe, er weiß, daß ich jetzt Dein Weib bin. Er war Dir sehr zugethan vom ersten Tage an, als Du hierher kamst — erinnerst Du Dich? Aber gewiß dachte er niemals, niemals daran, daß Du Dich um mich kümmern würdest in dieser Weise.“

„Und warum nicht?“ antwortete Cyril Hazelwood; „wie konnte ich denn abhelfen, Hetty? Niemals in meinem Leben kämpfte ich so gegen Etwas an, als gegen meine Liebe zu Dir. Aber der Mann lebt nicht, der mit Dir unter demselben Dache sein könnte, wie ich es war und der Dich nicht anbeten mußte!“

Sie lehnte ihr schönes Haupt gegen ihn, wie ein Kätzchen, dem man das Fell in der rechten Weise streichelt. Es war deutlich, daß sie ihren schönen Gatten über Alles liebte.

„Was?“ flüsterte sie zweifelhaft; „hast Du nicht gewünscht, mich zu lieben, Cyril?“

„Nein!“ antwortete er — ob im Scherz oder Ernst,

das konnte sie nicht sagen — „ich that es wahrhaftig nicht! Als ich nach Eurem Hause kam, dachte ich nicht an die Gefahr, welche dort auf mich lauerte. Erinnerst Du Dich des Tages, als ich Dich auf dem Damme zum ersten Male sah mit Deinem Vater — ganz in Weiß, denkst Du daran — Dein Antlitz wie das Porträt von Lady Anna Luttrell, in dem South Kensington-Museum? Dann wußte ich schon, daß ich verloren sei!“

Etwas in seinem Tone, so leicht er war, schien sie zu beunruhigen. Ihre Heirath war eine hastige gewesen; denn als John Doane's Tod seine Tochter allein ließ in der Welt, hatte der junge Engländer — sein Viebling — seine Leidenschaft so ungefühm erklärt, so glühend um das Recht gekämpft, Hetty in ihrem Kummer zur Seite zu stehen, daß das Mädchen nachgegeben, sehr zum Scandal der altmodischen Stadtleute, und Cyril Hazelwood geheirathet, ehe, wie die alten Weiber sagten, ihr Vater noch kalt war in seinem Grabe. Vielleicht dachte sie jetzt daran, als sie emporsah in das sorglose, gutmüthige Gesicht ihres Gatten.

„Cyril, es thut Dir doch nicht leid?“ brach sie los mit dem schnellen Argwohn der Liebe.

Er lächelte.

„Leid! Ich denke nicht! Wie sollte es mir leid thun, daß ich der glücklichste Mann bin in der Welt? Was würden die verliebten Yankee's dazu sagen, die ich ausgekostet habe?“

Sie stand und grub ihr kleines Stiefelchen in das graue Moos des Friedhofes. Das Murren des Sees kam sanft den Hügel empor; der Wind seufzte in dem

Zimmergrün; der Sonnen-Untergang schwand von den Gewässern und ließ sie grau und kalt.

„Aber was werden Deine großen Verwandten in England denken von der Partie, die Du gemacht hast, Cyril?“ sagte das kleine Frauchen ängstlich. „Hast Du Ihnen schon von Deiner Heirath geschrieben mit der kleinen Yankee, Niemand?“

Ein Erröthen flog über sein Gesicht — er wendete seine Augen ab.

„Nein,“ antwortete er, „es hat damit keine Eile. Ich kümmere mich wenig genug um das, was sie denken. Ein weiter Ocean liegt zwischen uns. Sprich keinen Unsinn, Hetty; Du und ich haben wirklich nichts zu thun mit irgend wem in England.“

Ihr Gesicht nahm ein nachdenkliches Aussehen an. „Ich bin eifersüchtig auf Deine Leute, Cyril — fürchtbar eifersüchtig! Erinnerere Dich, nur wenig Wochen Deines Lebens gehören mir, aber sie hatten Dich seit Jahren und Jahren. Bist Du ganz gewiß, daß unter ihnen Allen nicht irgend Eines ist, das Du mehr liebst, als mich Arme?“

Sie blickte in sein Gesicht empor und sah — wie konnte sie verfehlen, es zu sehen? — sein Blut roth wie Feuer in dieses steigen.

„Das ist sehr wahrscheinlich,“ antwortete er mit einiger Aufregung, „da Du weißt, daß ich weder Vater, Mutter, Schwester noch Bruder — in der That Niemanden als eine alte Tante habe, mit der ich auf sehr gespanntem Fuße stehe. Meinst Du, daß sie den Vorrang in meinem Herzen haben kann? Ich meine, einen besseren Geschmack zu haben.“

mende Nachricht, daß König Ludwig die Anordnung habe ergehen lassen, daß am Geburtstage des Kaisers die bereits seit mehreren Jahren unterbliebene Beflagung aller militärischen Gebäude diesmal wieder erfolge.

Das „D. Tgbl.“ bringt ein ergreifendes Bild der wachsenden Unsitlichkeit und des offenen Ehebruchs in Frankreich. Auf Berlin kommend, sagt es dann: Trotz der höherstehenden Sittlichkeit in Deutschland sind unsere jetzigen Zustände durchaus nicht unbedenklich. Die Sittenverderbnis hat in der Großstadt Berlin erschreckende Fortschritte gemacht. In der kurzen Zeit, wo wir uns für reich hielten, hat es an Ausschreitungen nicht gefehlt und das damals herabgekommene Pflichtbewußtsein und Gefühl für Wohlstandigkeit ist nicht entfernt wieder eingeholt worden. Wer ein Menschenalter zurückdenken kann, wird die Abnahme solider Lebens-Gewohnheiten nicht verkennen. Der Weg zur Verzeißlung führt am Laster vorbei. Das arbeitende Volk aber befindet sich in einer Lage, die diesen Weg zeigt. Jene Zeit, da wir uns reich wählten, hat auch den thörichten Freiheitswahn befördert. Religion erschien als Zwang und die Sittlichkeit wurde für vogelfrei erklärt. „Wucherfreiheit, Eingeltingel“ waren die Ergebnisse.

Unsere städtische Arbeiterin ist auf die Prostitution angewiesen und der jüdische Makler in „feinen Fleischwaaren“ hat an dem deutschen Ehevermittler einen würdigen Concurrenten erhalten. Daneben vermehren sich die Puzläden, welche die Frau vertheuern und die Kleipen, welche die Männer dem Familienleben entfremden.

„Figaro“ schreibt Gambetta die Schuld zu, daß er die durchgreifende Herrschaft der Börse und des Geldes herbeigeführt habe. Um den Satz allgemein zu fassen, müßte er den jüdischen Geist, der „frei“ seine Schwingen entfaltet, zur Verantwortung ziehen.

Ein Berliner wurde zu 75 Mark verurtheilt, weil er die Verwaltung der Stadt Berlin eine „Sawirthschaft“ genannt hatte. Derselbe führte bei der Vertheidigung aus: „Es seien in der That merkwürdige Zustände, die hier in Betracht kämen. Binnen weniger Jahre habe man der Stadt eine Schuldenlast von 75 Millionen Mark aufgebürdet, die Provision von 80 000 Mk. beim Ankauf des Gutes Malchow habe man sparen können, um so mehr, als in den städtischen Behörden eine ganze Anzahl geschäftskundiger Leute sich befänden. Zum Schluß produziert Herr Müller dem Gerichtshof ein Fläschchen des rühmlichst bekannten Berliner Leitungswassers, eine dunkelfarbige, undurchsichtige Flüssigkeit. Das rührte die Richter zu dem zahmen Straf-Edict.

Zur Bauernfrage sagte ein Berichterstatter des „Congresses der Landwirthschaft“ am Schluß: „— Möge es uns nur noch gestattet sein, unsere Ansicht über die bäuerlichen Verhältnisse dahin kurz zusammenzufassen, daß — abgesehen von einzelnen Ortsschaften, in welchen freilich ein sehr bedauerlicher Rückgang und ein wirthschaftlicher Nothstand zu constatiren ist — im Allgemeinen in den wirthschaftlichen Verhältnissen der bäuerlichen Besitzungen zwar noch ein ganz gesunder Kern gelegen ist, daß die bäuerlichen Wirthe daher noch in der Lage sind, insbesondere mit Hilfe entsprechender Nebenbeschäftigungen und einer lohn-

den Hausindustrie, sich und ihr Besitzthum bei der vorhandenen außerordentlichen Genügsamkeit zu erhalten, daß jedoch fast überall diejenigen ungünstigen Einflüsse zu beobachten sind, welche in vielen anderen Gegenden Deutschlands bei der landwirthschaftlichen Bevölkerung bereits zu Tage treten und den Eintritt eines wirthschaftlichen Nothstandes signalisiren, welcher neben den schlechten Ernten der letzten Jahre in der Hauptsache hervorgerufen worden ist durch die Begünstigung des Handels, der Industrie und des mobilen Capitals in der Gesetzgebung zum Nachtheil der Landwirthschaft, daß daher, will man einen kräftigen und gesunden kleinen und mittleren Bauernstand erhalten, es dringend geboten erscheinen dürfte, durchgreifende gesetzliche Maßnahmen zu treffen und der Landwirthschaft denjenigen staatlichen Schutz angedeihen zu lassen, den sie als einer der Grundpfeiler des Staatswesens zweifellos verdient.

Wie wir schon mittheilten, ist der bedeutendste Mann auf Seiten der Socialdemokratie, der geistige Begründer eines rationalen Systems in derselben, Karl Marx, gestorben. Derselbe wurde 1818 zu Trier als Sohn eines preussischen Oberbergrathes geboren (die Familie war semitischen Ursprungs). Er absolvirte in Berlin das Studium der Rechtswissenschaft, Philosophie und National-Oekonomie, ohne jedoch in den Staatsdienst zu treten. Er redigirte nach 1841 die oppositionelle „Rheinische Zeitung“ in Köln. Nach deren Unterdrückung flüchtete Marx nach Frankreich, wo er zu Paris mit Ruge die „Deutsch-französischen Jahrbücher“, mit Heinrich Heine den „Vorwärts“ herausgab und mit den französischen Socialisten sich verband. Im Jahre 1844 auch aus Frankreich ausgewiesen, begab er sich nach Brüssel; von dort kehrte er 1848 nach Köln zurück, wo er eine Zeit lang die socialistische „Neue Rheinische Zeitung“ redigirte. Nach deren Unterdrückung nahm er 1849 seinen dauernden Aufenthalt in London. Dort gründete er 1866 die „Internationale“, die bis 1870 ausschließlich unter seinem Einflusse stand, während sich später zwischen ihm und romanischen und slavischen Anarchisten ein ziemlich scharfer Gegensatz entwickelte, der auf dem Prager Congreß zum Bruch führte. In Deutschland haben den Marx'schen Standpunkt allezeit am nachdrücklichsten Liebknecht und Bebel vertreten.

München. Bei einem Einbruche im hiesigen königlichen Residenzschloße wurden aus der Tageskasse des Hofmarschallamtes mehrere tausend Mark geraubt.

Karlsruhe. Auf dem Schwarzwald haben so große, theilweise 2 bis 3 Meter hohe Schneefälle stattgefunden, daß der Eisenbahn-Verkehr auf der Schwarzwaldbahn zwischen Triberg und Sommerau eingestellt werden mußte.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die Angelegenheit des Ritter v. Schönerer schreibt das „Schl. Mgbllt.“: Der in Rede stehende Wiener studentische Verein ist nur insofern antisemitisch, als er national-deutsch gefinnt ist, während die Herren Semiten meist da ihr Vaterland haben, wo es ihnen am leichtesten gemacht ist, ein Volk auszuwuchern. Ferner ist seitens des bezüglichen Vereins keine Kundgebung irgend welcher Art bekannt geworden, also kann

er sich auch nicht (wie die Wiener Judenblätter behaupten) auf's hohe Pferd gesetzt haben, und endlich ist es nicht wahr, daß in der Wiener Presse volle Uebereinstimmung herrscht. Wir erleben im Gegentheil das interessante Schauspiel, daß Ultramontanismus, deutsch-feindliches Czechenthum und das beiden sonst sehr conträre internationale Semitenthum sich verbündet haben gegen einen Dritten, der beiden aus verschiedenen Ursachen unsympathisch ist. Daß sich der Breslauer Semitentismus mit einem fast an Fanatismus streifenden Eifer für die Herrschaft der Czechen und Polen über Deutsche in's Zeug legen, daß er gar dem Richter in's Handwerk pfuschen und ein Verdammungs-Urtheil sprechen „soll“, ehe die Sache untersucht ist, beweist nur, daß das Judenthum eine internationale Macht ist, welche in allen Ländern von derselben Stelle aus dirigirt wird.

Italien.

Aus Rom wird berichtet, daß der Minister Mancini auch aus dem Auslande aus Unlaß seiner großen, parlamentarischen Rede zahlreiche Beglückwünschungen seitens hervorragender diplomatischer Persönlichkeiten erhalten habe.

Frankreich.

In Paris ist heute für ein starkes Aufgebot von Polizei und Militär gefordert. Ueber das ganze Marsfeld werden starke Polizeizüge vertheilt sein. Ihnen werden sich Cavallerie- und Infanterie-Rotten zugesellen. Wenn der dreimalige Trommelwirbel des Tambours, der den mit der dreifarbigem Schärpe umgürteten Polizei-Commissar begleitet, erfolglos bleiben sollte, so hat die Cavallerie den Auftrag, die betreffende Gruppe zu umzingeln und bis zum Herankommen der Polizei Niemand entweichen zu lassen.

England.

Dort herrscht eine große Aufregung in Folge der fenischen Dynamit-Attentate auf das Gouvernement und die Redaction der „Times“. Man ist in der Untersuchung begriffen und führt die Urheber auf Amerika zurück.

Provinzielles.

Breslau. Das „Schl. Morgenbl.“ citirt die folgende Stelle aus der „Bresl. Morgztg.“, die über eine Mittheilung des „Reichsboten“ sagt: „Da Herr Stöcker der spiritus familiaris in der Kochstube des „Reichsboten“ ist, so wird wohl an der Wahrheit dieser Historie nicht zu zweifeln sein“, und fügt dann hinzu: „Was der Schreiber dieser Bemerkungen verdient, kriegt er leider nicht. Wir wünschen, daß der „Morgenzeitung“ solche erstaunliche Proben enormer „Wahrheitsliebe“ gut bekommen möchten, damit es ihr möglich werde, dem deutschen Volk noch ferner vor Augen zu stellen, daß eine brennende Frage noch ihrer Lösung wartet — die Judenfrage.“

* Schönau, 18. März. Gestern fand zu Ehren des Geburtstages unseres Kaisers ein Diner im Gimmler'schen Hotel statt, an dem die Honoratioren der Stadt und des Kreises theilnahmen. Den ersten Toast auf Sr. Majestät den Kaiser brachte der königliche Landrath Herr von Hoffmann aus, dem noch eine Menge anderer folgten. — Montag, Vormittag, wird in der katholischen Kirche ein Festgottesdienst abgehalten. — In hiesiger evangelischer Kirche erfolgte heut durch

„Aber ich setze voraus, daß ich nicht die erste Frau bin, die Du jemals liebtest,“ sagte Hetty muthwillig.

Die Gluth der Schuld stieg wieder bis in seine Schläfe.

„Was? Hast Du Dir diese Grille in den Kopf gesetzt, Du albernes Kind? Du weißt, wenig Männer erreichen ihr dreißigstes Jahr, ohne nicht in irgend einer Form in diese Krankheit zu verfallen. Ich beanpruche nicht, eine Ausnahme von der allgemeinen Regel zu sein.“

Ein Schatten fiel auf ihr Gesicht.

„Ich kümmerte mich niemals, niemals um irgend Jemand außer Dir, Cyril!“ Sie bückte sich und pflückte ein Unkraut ab von dem Grabe des Pfarrers. Sie sah unaussprechlich lieblich aus in diesem Momente, mit ihren flachsartigen Locken, die um ihren Hals spielten und mit einem lauernden Zweifel und einer Enttäuschung in ihren Augen. „Ich glaube, ich bin sehr genau, sehr eifersüchtig; aber sage mir, Theurer, liebtest Du jemals eine Frau mehr, als Du mich liebtest? Wünschtest Du jemals wirklich, eine Andere zu Deinem Weibe zu machen?“

Jetzt war er auf seiner Hut. Er antwortete leicht:

„Welch' eine erbarmungslose Inquisition! Ein echter weiblicher Tücke! Nein, Hetty, ich liebte niemals eine Andere mehr als Dich — niemals liebte ich irgend Eine halb so sehr. Ich schwöre es! Bist Du nun zufrieden?“

„Und Du wünschtest niemals eine Andere zu heirathen?“ drängte sie.

„Nicht so, wie ich Dich zu heirathen wünschte. —

Eines Tages, wenn meine Tante Hazelwood gut genug ist, ein Engel zu werden und mich zum Herrn von Hazel-Hall zu machen, werde ich Dich nach England mitnehmen und Du sollst die herrschende Lady des alten Places werden. Ein verteuftet schönes Mädchen! So würde Sir Lionel Dane Dich nennen. Ah, das ist etwas, Hetty, werth, ihm mit Sehnsucht entgegenzusehen!“

„Du mußt von Deiner Tante nicht in dieser Weise sprechen, es ist nicht recht,“ antwortete Hetty, ihr Haupt schüttelnd. „Du solltest ihr recht zugethan sein, da sie Deine einzige, lebende Verwandte ist.“

„Unmöglich! Es ist ein klarer Fall natürlichen Abscheues. Es giebt keine Liebe zwischen Tante Hazelwood und mir. Ich mache mir kein Bedenken daraus, zu sagen, daß ich mich ungemein freuen werde, wenn ich höre, daß sie sich mit meinen Vorfahren in der Kirchengruft zu Hazelcroft vereinigt hat. Was sie betrifft — aber genug davon! Wir wollen nicht weiter von Tante Hazelwood sprechen. Sie ist kaum ein angenehmer Gegenstand.“

Das kleine Frauchen schlang ihre beiden Hände um seinen Arm.

„Solltest Du mich jemals nach England mitnehmen, so hoffe ich, Du wirst Dich meiner nicht zu schämen haben, Cyril.“

„Mich Deiner schämen? Gütiger Himmel! Wie kannst Du so sprechen?“

„Ich habe von solchen Dingen gehört, Cyril.“

„Ja — in dreibändigen Romanen, kein Zweifel.“

„Aber ich denke, sie geschehen auch im wirklichen Leben. Jetzt, da ich Dein bin und Du mein bist — ach, Cyril, solltest Du jemals die Wahl bereuen, die Du gemacht hast — würdest Du jemals aufhören, mich zu lieben, an dem Tage würde ich zu Gott beten, mich sterben zu lassen.“

„Stille! Nun hast Du genug gesagt!“ rief er, ihr den Mund mit einem Kusse verschließend. „Ich will Dich keinen Augenblick länger anhören. Aufhören, Dich zu lieben, meine Perle, meine Rose! Wahrhaftig, wenn ich aufhöre, zu leben — nicht früher! Da kommt der Abendtrain über die Marschen, Tante Prue wird mit dem Thee warten, Theure — laß uns gehen.“

Die junge Frau kniete einen Moment bei dem Grabe des Pfarrers — ja sie legte ihre schöne Wange auf dasselbe hinab.

„O, Papa!“ flüsterte sie der gefühllosen Erde zu, „Du liebst mich nicht ganz einsam. Daß mich Dir etwas sagen, das Dich freuen wird. Ich bin Cyril's Weib — er hat mich erwählt von der ganzen Welt und ich bin so glücklich, so glücklich! Gute Nacht, theurer Papa!“

Dann erhob sie sich und das Paar ging fort durch den alten Friedhof.

Sie kamen an der Kirche vorüber und traten durch das Thor hinaus; sie stiegen miteinander den Hügel hinab, schritten eine Strecke in der sandigen Straße fort und so gelangten sie an die Thüre des braunen Hauses, das in der Stadt als die Pfarrei bekannt war.

Herrn Pastor Büttner die feierliche Einsegnung der Confirmanden der Parochie, deren Zahl 58 betrug. 32 Knaben und 26 Mädchen.

— ee- Schweidnitz, 17. März. Die Typhus-Erkrankungen mehren sich in bedenklicher Weise. Von Seiten der Polizei ist darum auch schon eine Verfügung erlassen worden, die da besagt, daß jeder Hausbesitzer verpflichtet ist, Desinfection der in seinem Hause befindlichen Senkgruben vorzunehmen. — Im Gewerbe-Verein sprach Dr. Hilfer über eine jüngst in Deutschland eingeführte englische Seife „Sinclair's Gold water soap“. Diese Seife soll angeblich die reinste und concentrirteste der Welt sein. — In der Aula des Gymnasiums hielt Dr. Worthmann einen Vortrag über „Die Tellsage“ zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt.

** Warmbrunn, 18. März. Trotz des schlechten Wetters und morastigen Weges hatte dennoch heute der „Tollackmarkt“ seine bekannte Anziehungskraft bewahrt. Da der Aufenthalt auf der Straße kein gerade angenehmer war, machten das beste Geschäft die Gasthöfe und Restaurants, welche überfüllt waren.

** Erdmannsdorf. Unter dem Viehbestande der Bauergutsbesitzer-Wittve Gläser hieselbst ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

** Cunnersdorf 18. März. In der verfloffenen Nacht wurden aus einer Waschküche in der Friedrichstraße verschiedene Wäschestücke und andere Gegenstände gestohlen.

— Die Stadtverordneten zu Ramlau haben mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt die beabsichtigte Umwandlung der höhern Simultan-Knaben-Schule in ein Progymnasium abgelehnt. — In einigen Ortschaften bei Pitschen tritt wiederum die mit Recht so gefürchtete Geflügelseuche auf, die nach Ansicht der Sachverständigen choleraähnlich sein soll. Dieselbe tritt zumeist in den Ortschaften auf, durch welche Gänse-transporte, aus Polen kommend, gegangen sind. Während zuerst Enten und Puten daran erkrankten, erliegen Haushühner der Seuche zuletzt.

Locales.

Hirschberg, den 19. März.

* Der gestrige officiöse Geburtstag des Kaisers wurde in Hirschberg in gewohnter Weise gefeiert durch Beflaggen der Häuser, durch verschiedene Schulfeste und Feierlichkeiten bei den verschiedenen Vereinen.

Im „Concertsaal“ versammelten sich diejenigen Kreis-Anfassen, welche sich an das vom Herrn Oberst-Lieutenant v. Heimburg arrangirte Diner angeschlossen und brachten auf den Alles begeistern den Toast desselben ein dreifaches Hoch dem greisen Seltenkaiser aus.

In Thamm's Hotel hatten sich um die Herren Bassenge und Gymnasial-Director Dr. Lindner eine Anzahl hiesiger Bürger versammelt, bei deren Festmahl der Herr Landgerichts-Präsident das Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Der conservative Bürger-Verein kam Abends zu einem Festmahl in dem Hotel zu den „Drei Bergen“ zusammen, wo der Vorsitzende desselben, Major z. D. Scheibert, das Hoch auf Seine Majestät in einer längeren Rede einführte, in das die Versammlung freudig einstimmte.

** [Geldspende an Invaliden.] Die noch lebenden 2 Invaliden vom Jahre 1813 erhalten Jeder 50 Mk., 6 von Invaliden hinterlassene Wittwen erhalten jede 20 Mk. aus der hiesigen Kreis-Commissariatskasse für Invaliden ausgezahlt.

* Der Bericht der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger auf das Geschäftsjahr 1881/82 ist ein ziemlich umfangreiches und sehr interessantes Actenstück, zugleich ein Ehren-denkmal der deutschen Nation für eines ihrer edelsten Liebeswerke. Die Rettungstationen ziehen sich längs der deutschen Küste der Nord- und Ostsee hin und sind mit Rettungsböten und Raketenapparaten ausgestattet. Im genannten Jahre sind von diesen Stationen aus durch die todesmuthigen Rettungs-Mannschaften wiederum 113 Personen gerettet worden, womit die Gesamtzahl der bis zum 1. April 1882 vor dem Tode in den Wellen bewahrten Menschenleben auf 1297 gestiegen ist. Doch müssen immerhin auch an diesen Küsten noch viele Menschenleben aus Mangel an Hilfe zu Grunde gehen. Darum erscheint es überaus wichtig, daß das Reich der Rettungstationen die deutschen Küsten immer enger einschleife, und bereits im gegenwärtigen Geschäftsjahre beabsichtigt man die Neuerrichtung und Vervollständigung von Stationen, obgleich die Ausführung nach dem Voranschlage 71000 Mk. erfordern sollte. Die Berichte der Stationsvorstände über die einzelnen vollzogenen Rettungen — welche im obengenannten Berichte wiedergegeben sind — entwerfen ein getreues Bild (mit einzelnen ergreifenden Zügen) von den Gefahren, mit denen gerade die Küstenschiffahrt zu kämpfen hat, aber auch von der schweren,

gefährlichen und doch so erfolgreichen und gesegneten Thätigkeit der Rettungs-Mannschaften. — Die Gesamt-Einnahmen der Gesellschaft im vorigen Jahre beliefen sich auf 214991,42 Mark. Seit ihrer Begründung im Jahre 1865 hat die Gesellschaft eine Total-Einnahme von 2261564 Mk. gehabt. — Die Gesellschaft gliedert sich gegenwärtig in 50 Bezirks-Vereine und 180 Vertreterschaften und erstreckt sich über alle Theile Deutschlands. Auch in unserer Gegend, für welche Herr Baron von Tröltz hier Vertreter ist, zählte dieselbe im Jahre 1881/82 56 Mitglieder gegen 35 im Vorjahre, welche zusammen einen Beitrag von 188,50 Mk. zahlten gegen 106 Mk. im Vorjahre. — Möge das edle Werk der Rettung Schiffbrüchiger auch weiterhin einen guten und gesegneten Fortgang nehmen!

— Soeben geht uns das Programm der zu veranstaltenden „Schlesischen Gartenbau-Ausstellung“ zu. Wir entnehmen demselben, daß die Ausstellung in Liegnitz vom 5. August bis 10. September stattfinden und mit einer land- und forstwirtschaftlichen, wie mit einer Maschinen-Ausstellung verbunden werden soll. Das Unternehmen soll ein getreues Abbild des gesammten Schlesischen Gartenbaues bilden. Das Comité richtet deshalb auch an alle hohen Herrschaften das dringende Ersuchen, ihren Gärtnern die Erlaubniß und die Mittel zur Beschickung der Ausstellung zu gewähren. In gleicher Weise wird dieselbe dem Wohlwollen aller Behörden, Vereine und Freunde des Gartenbaues und der Land- und Forstwirtschaft, sowie der Bienen- und Thierzucht empfohlen. Die Preise bestehen in Medaillen, Kunst-Gegenständen, Geld und Diplomen. Die Gewinne zu der Verlosung, welche in einem Umfange von 50000 Loosen mit behördlicher Genehmigung in Scene gesetzt werden wird, sollen ausschließlich von Ausstellern angekauft werden. Das Loos kostet 1 Mk. Die Anmeldungen zur Ausstellung müssen unter Angabe des benötigten Raumes bis 15. Mai c. bei Herrn Samenhandler Knebel hieselbst eingegangen sein. Auch ist die Möglichkeit vorgesehen, Gemüse, abgeschnittene Blumen, Obst, Thiere und dergleichen nur auf gewisse Zeitabschnitte in der Ausstellung zu belassen. Man hat zu diesem Zwecke die gesammte Ausstellungszeit in fünf solcher Zeitabschnitte getheilt, von denen der erste vom 5. bis 10., der zwei vom 11. bis 17., der dritte vom 18. bis 24., der vierte vom 25. bis 31. August und der fünfte vom 1. bis 10. September c. dauert. Die Auslieferung der auszustellenden Gegenstände hat bis spätestens 2. August zu erfolgen.

Etwaige Interessenten finden ein vollständiges Programm in der Expedition unserer Zeitung, die gern bereit ist, Einsicht in dasselbe zu gewähren.

— [Vacanzen für Militär-Anwärter.] Bei der Post-Agentur Weisholz, Kreis Glogau, ein Landbriefträger mit 450 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat Bunzlau ein Bureau-Assistent mit 900 Mk. Gehalt, welches bis zu 1200 Mk. steigt. — Bei der Polizeiverwaltung Ratibor vier Polizei-Sergeanten resp. Executoren mit je 750 Mk. Gehalt. — Bei der Strafanstalt Luckau N.-L. ein Tanzlei- und Ordonnanz-Aufseher mit 900 Mk. Gehalt und 120 Mk. Miethsentzädigung.

Sehr wichtig für die Landwirthschaft sind die Verhandlungen des Central-Collegiums der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens.

Anknüpfend an den Vortrag des Herrn Arndt-Lomnitz, Delegirten des hiesigen Vereins in Breslau, bringen wir die folgenden wichtigen Verhandlungen resp. Beschlüsse jenes Collegiums zur Kenntniß unserer Leser vom Lande.

1) Ueber die bäuerlichen Besitz- und Wohlstandsverhältnisse Schlesiens.

Im Ganzen und Großen, meint Referent, sei der ländliche Uebelstand, der besonders in Süddeutschland (auch Preußen) beklagt wird, in Folge von Zerstückelung kleinen und Anhäufung großen Grundbesitzes in Deutschland — speciell Schlesien — noch nicht zu beklagen, wenn auch Anfänge dazu vorhanden wären. Allerdings sei ein Rückgang der Bauernhöfe zu beklagen, durch Zerspaltung (Erbtheilung) resp. Aufsaugung durch den großen Grundbesitz.

Es wird auf den Mißstand der vielen Erbtheilungen und die schwierigen Creditverhältnisse hingewiesen, wobei allseitig bestätigt wird, daß eine Theilung so lange noch nicht zerflörend wirke, so lange ein Hof spannsfähig (40—80 Morgen) bliebe.

Einige meinten, daß die schlimme Lage, in welche die Enterbten treten, die Armuth vermehren würde. Indessen sprachen die Redner, welche unsern Nordwesten (Westfalen, Schleswig etc.) kennen, dagegen; zeigend, daß dort keine Armuth bestände, weil die Eltern bemittelt genug seien, ihren Kindern eine gute Erziehung zu geben oder eine auskömmliche Lebensstellung zu sichern.

Man beschloß, den Oberpräsidenten zu ersuchen, auf baldige Vorlage eines Erbsolgefesezes hinzuwirken.

2) In Bezug auf Schafzucht wurde die Meinung allgemein ausgesprochen, daß unter den jetzt obwaltenden Importverhältnissen die Schafzucht in Schlesien sich nicht mehr rentire.

3) In Bezug auf die Unfälle, welchem die Wagen bei den Uebergangsstellen der Eisenbahnen zu häufig ausgefetzt sind, wurde beschloffen, dahin zu wirken, daß die Directionen

a) Wege-Ueber- und Unterführungen machen müßten, wo es irgend angängig sei;
b) daß weithin sichtbare Signale angebracht werden und

c) die Absperrungen bereits in einiger Entfernung vom Bahnkörper stattfinden müßten.

4) In Bezug auf die Kunstbutter wurde beschloffen, dahin zu wirken, daß Margarinbutter nur verkauft werden dürfe, wenn jedes Stück eine Etiquette trüge, welche die wirkliche Natur des Productes erkennen ließe. — Leider fand der einschneidende Antrag Arndt-Lomnitz wegen Schlußes der Sitzung keine Majorität, dahin gehend, daß aus sanitären Rücksichten die Kunstbutterfabrikation — ebenso, wie die importirte Butter — einer strengen Controlo zu unterwerfen sei. Dieser Antrag war von um so höherer Bedeutung, als es offenkundig ist, daß in Amerika leider zu oft das Fett gefallenen Viehes zur Anfertigung dieses Kunst-Productes verwendet wird.

In der nächsten Sitzung kommen zur Sprache:
5) die Erlaubniß, Dampfpflüge auf den Straßen zu transportiren (für unsere Kreise unwichtig);
6) die Volksschullehrer zu veranlassen, den landwirthschaftlichen Vereinen beizutreten; dem Oberpräsidenten wird von diesem Wunsche Kenntniß gegeben. Dahin zu wirken, daß

7) durch Anstellung von Wanderlehrern die Kenntniß über die Obstbaumzucht zu erweitern sei und daß
8) die Tariffätze für die als Düngungsmittel dienenden Kalisalze verringert werden möchten.

Bermischte Nachrichten.

Cösklin, 13. März. Gestern Morgen begaben sich 6, mit je 4 Mann besetzte Deeper Fischerboote in See auf den Lachsfang. Der um Mittag plötzlich sich erhebende Sturm zwang sie schließlich zur Rückkehr, doch gelang es nur 5 der Boote, gegen Abend das Land zu gewinnen, während das sechste Boot in der Brandung am zweiten Riff kenterte. Heute Morgen trieb das Boot mit der Leiche eines der 4 Verunglückten, der sich im Boote festgebunden hatte, an Strand, die übrigen Leichen sind noch nicht gefunden.

— [Eine interessante Familie.] Vor kurzem starb, wie aus Neusatz gemeldet wird, in dem Dorfe Betrovci ein Bauer, Jacob Cigelov mit Namen, im Alter von 147 Jahren. Einer seiner Söhne, welcher 115 Jahre alt ist, befindet sich noch am Leben; ein Enkel ist 85, ein Urenkel 40 Jahre alt. Jacob Cigelov war während seines ganzen Lebens nicht ein einziges Mal krank, sondern erfreute sich bis zu seinem letzten Augenblicke einer ungestörten Gesundheit. Diejenigen, welche den Alten kannten, bestätigen, daß er niemals heiße Speisen oder geistige Getränke zu sich genommen, und daß er auch niemals geraucht habe.

— [Die Großartigkeit des Meeres.] „Hörst, Alte, das Meer ist do was Großartig's! — Wenn man so denkt: von da bis America hinüber kan anzig's Wirthshaus!“

— [Nur zur Trauer.] Julie: „Also Deinen Infant'risten hat beim Manöver der Schlag jerührt?“ — Rieke: „Ach Gott ja, er is dobt.“ — Julie: „Du hast Dich aber schnell jetroßt, jingst ja schon jestern Abend mit 'nem Andern!“ — Rieke: „Den hab' ic mir bloß aus Trauer jenommen; es is ja Gener von den schwarzen Husaren.“

— Es ist eine contradictio in adjecto, wenn ein Bauernmädchen Adelheid, eine liebenswürdige, junge Dame Barbara, ein Atheist Gottlieb, ein Philister Honorius, ein Kammsfeger Reinhold, ein feisendes Weib Rosamunde oder Friederike, ein Kassirer Dietrich oder ein Pechvogel Fortunatus heißt.

— [Ritzliche Frage.] A.: „Kennen Sie den Unterschied zwischen Mein und Dein?“ — B.: „Mein.“ — A.: „Nicht? dann sind Sie ja ein Spitzbube!“

[Escadronsbefehl.] Historisch (?). Nachdem es sich herausgestellt hat, daß der bei der jüngsten Remonte gekaufte Wallach, genannt „Venus“, eine Stute ist, wird derselbe von nun an in unsern Registern den Namen „Venus“ führen. Pascherleben, Dec. 1882.

— [Auch eine Annonce.] „Feuer werden die Wochenstunden des Geraer Gewerbevereins nur noch alle Monate abgehalten! Der Vorstand.“

Allgemeiner Anzeiger.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Fischer**, ältesten Tochter des Rittergutsbesizers Herrn Fischer auf Schloss **Tirschtiegel** und seiner Gemahlin **Anna geb. Maultzsch**, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Langhermsdorf bei Niebusch,
13. März 1883.
Otto Thamm,
1420 Rittergutsbesitzer.

Klinik für Zahn- u. Mundkrankheiten, Atelier für künstl. Zähne u. Plomben.
P. Krause, praktischer Zahnarzt, Langstr. 3.

Hühneraugen-Collodium,
bewährtes Mittel zur gefahr- und schmerzlosen Beseitigung jeder Hornhaut,
à Flacon 50 Pf. 552
Sirisch-Apothek, Bahnhofstraße 17.

Kaiserauszugsmehl, Weizenmehl 0, Weizenmehl I
in vorzüglicher Qualität.
bringen hierdurch in empfehlende Erinnerung.
Gebrüder Baumert,
1429 Dichte Burgstraße 8.
Mein Lager fertiger
Grabdenkmäler
in weißem, blauem und schwarzem Marmor, sowie in Sandstein, empfehle zu realen Preisen und prompter Be-
bienung.
A. Vorhauser,
897 Bildhauer in Grünau bei Hirschberg.

W. Thormann, Hirschberg i. Schl., Promenade 31.

Specialität: Feine goldene Herren- und Damen-Uhren in einer Auswahl von mehreren Hundert, jederzeit die neuesten Ausstattungen, großes Lager **goldener Herren- und Damen-Uhren**, sowie **Medaillons** unter billigster Berechnung der Facons. Alle Arten von **silbernen Uhren** (jedoch führe ich Qualitäten, die man unter 18 Mark verkaufen kann, deren geringer Ausdauer wegen nicht), **Regulatoren** in 40 verschiedenen Mustern, immer das Neueste am Lager. Alle Arten von **Band-Uhren**, von den einfachsten bis zu den complicirtesten Stücken. **Garantie 2 Jahre**. Ziel: 6 Monate oder per Kasse 5% Rabatt. — **Für Uhrmacher** halte ich mein vollständig complet eingerichtetes **Uhren-, Uhren-Fournitoren- und Werkzeug-Lager** zu den billigsten En-gros-Preisen bestens empfohlen.
en gros. Uhren-Handlung en détail.

Ein wohlgemeinter Rath.

„Vote“ und „Post a. d. R.“ brachten im Laufe letzter Woche aus **Sophienau** und **Wüstegiersdorf** die Nachricht, daß zwei dortige Personen die Opfer eines „**Curpfüßers**“ geworden wären. — Derartige Mittheilungen kann man öfter in Zeitungen lesen; doch meinen wir, es sei am Plage, jede Ignoranz und Gewissenlosigkeit bei Behandlung kranker Menschen öffentlich zu brandmarken, weshalb man sich nicht darauf beschränken dürfe, die sogenannten „**Curpfüßer**“ bloß zu stellen, vielmehr auch vor **Soldaten**, deren **Univeritätsbildung** ihren Zweck verfehlt hat, warnen müsse, da auch „**Promovirte**“, wie wir leider aus eigener Erfahrung wissen, so **haarsträubende Fehlgriffe** thun, daß sich die Frage aufdrängt, wie es geschehen könne, daß Leute, die so geringes **Arbeitsvermögen** besitzen, daß sie nicht die nächstliegenden Folgen ihrer Handlungen zu übersehen im Stande sind, die ärztliche Doctorwürde verliehen werde. — Ist doch (um nur **Ein** drastisches Beispiel vorzuführen) ganz vor kurzem in einer Stadt **Schlesiens** der Fall dagewesen, daß zwei ältere Ärzte, welche mit souveräner Verachtung auf „**Curpfüßer**“ herabzublicken pflegten, einen diphtheritischen Knaben, obwohl derselbe noch deutlich sprechen und — frei von jeglichem Hustenreize — festes wie flüssiges leicht genießbar konnte, zweimal von **innen** im Halse geschnitten und hierdurch innerhalb weniger Stunden zum Tode befördert haben. — Wohl tritt bisweilen, indem wegen **Athemmangels** die Gefahr der Erstickung droht, die Nothwendigkeit ein, den **Luftröhrenschnitt** auszuführen; doch erfolgt dieser von **außen** und ist, wie selbst bedeutende Operateure offen zugestehen, allemal äußerst **bedenklich**. Daß man aber ohne Bedenken zweimal von **innen** tiefe Einschnitte macht, hierdurch dem Kranken furchtbare Schmerzen verursacht und sofort bei dem Vorhandensein auf fallender diphtheritischer Beläge tödende **Blutvergiftung** herbeiführt: das ist unbefreitbar ein Unternehmen, welches auf **erschreckende Unwissenheit** hindeutet oder zu der traurigen Vermuthung nöthigt, daß man — nur um irgend Etwas? zu **erproben** — nicht bloß Hunde und Ragen mactratirt, sondern auch Menschen zu **Objecten schändlicher Vivisection** herabdrückt und dadurch den **gräßlichsten Jammer** in bis dahin glückliche Familien hineinträgt.

Man sei also, wie hiernach geboten erscheint, unter gewissen Umständen vor „**Promovirten**“, insbesondere dann, wenn sie, anstatt lediglich ihren Kranken zu leben, fader Vereinsalbaderei oder eitlem Virtuositentum auf Geize und Flügel hinstreben, nicht minder als vor „**Pfuschern**“ auf der **Hut**, und wird man dadurch **viel** **Anglück** von sich und den Seinen abwenden. — **Ehre** aber und zwar um so **größere** **Ehre** den einsichtsvollen, immer strebsamen und rühmenswerth heilsamen Ärzten, deren **ausnahmslos gewissenhafte Wirksamkeit** den Mitmenschen zum Segen gereicht! 1425 R.

Neuerst billigen Caffee!

Ceara-Caffee, pr. Pfd. 70 Pf.,
Campinos-Caffee, pr. Pfd. 80 Pf.,
f. Guatemala, pr. Pfd. 90 Pf.
empfehlen unter Garantie des guten Geschmacks als besonders preiswerth 677
Paul Spehr.

Eine **neue Viehwage** und eine **Breitsäe-Maschine** werden Donnerstag den 22. d. Mts., Mittags 12 Uhr, vor **Grüner's** Brauerei hieselbst öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** verkauft. 1416

Spizenhüte, Strohhüte,

elegant und einfach garnirt und ungarirt, empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **Strohhüte** werden bestens und schnell gewaschen und modernisirt.
Brantschleier, Mäuschen, Schleifen etc. in großer Auswahl.
1427 **Rosa Berju**, Schulstraße 12 (Möhrenecke).

Frische Sendung von 1412
Dresdener Brezhese, Bairisch. Margarin-Butter, Honig und Citronat
empfehlen die **Colonialwaaren-Handlung** von **Victor Müller**,
Hirschberg, Schlef. vorm. **A. P. Menzel**.

Schuhwaaren

empfehlen für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder, in geschmackvoller, dauerhafter und guttischer Handarbeit, zu wirklich realen, billigen Preisen in großer Auswahl
die **Schuhwaarenfabrik** von **J. A. Wendlandt, Hirschberg**, Schulstraße 14. 843
Anschluß zum **Verhältnißwerth** unterm **Kostenpreise**. **Bestellung** und **Reparatur** wird stets schnell erledigt. D. D.

Wesslgarn, Extremadura, Baumwolle, alle Farben, größte Auswahl, billigste Preise.
Rosa Berju,
1428 Schulstraße 12 (Möhrenecke).

Die Niederlage

von **Adolph Christenn in Culmbach**,
Exportbier-Dampfbrauerei,
in **Hirschberg, Briesterstr. 3**,
empfehlen ihr **hochfeines und reines Exportbier** gest. Beachtung. 1421

Beachtenswerth!

Upmann-Cigarren,
à Stück 5 Pf.,
(von jedem Kerner auf 10 Pf. tagirt),
Esquitos-, Mars- und Sentimento-Cigarren
in hochfeiner Qualität, à Stück 6 Pf.,
sowie die beliebtesten
Manilla-Ausschuss-Cigarren,
wieder vorrätzig, 100 Stück 2 Mk., à Stk. 2 Pf.,
empfehlen den Herren Rauchern 1435

das **Cigarren-Spezialgeschäft** von **Robert Weidner**,
Bahnhofstraße 10, Hotel drei Berge.

Feinste Gutschd. Raffinade, frisches Weib. Hafermehl, feinste amerikanische Aepfel
empfehlen 1430 **Paul Spehr**.

Frische, triebfäh. Brezhese
in Ganzen und Einzelnen billigst bei 1431 **Paul Spehr**.

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen**
aller Art, als: **Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen**, **Kopf-, Hand- und Fußgicht**, **Gliederreißen**, **Rücken- und Lendenweh**.
In Packeten zu 1 Mk. und halben zu 60 Pf.
bei Herren **Paul Spehr**, Langstraße, und **W. Jäckel**, Gerichtsgasse. 542

Wildleder u. Schwämme

zum **Wagenwaschen**, **Fenster- u. Silber- u. pußen**,
feine Wasch- und Tafel-Schwämme,
1305 empfiehlt **Ludwig Gutmann**.

Für einen Forstbeamten, welcher bei mir 10 Jahre Forstbelauf war und dann 5 Jahre ein Revier selbstständig zu voller Zufriedenheit verwaltet hat, suche ich eine anderweite Stellung im Forstfach. Ich kann denselben sehr empfehlen und bin bereit, nähere Auskunft zu ertheilen. 1391
Buchwald bei Schmiedeberg i./Schl. Frhr. von Rotenhan.

Ein Mädchen

in **Haus- und Landwirtschaft**, **Mähen und Plätten** firm, findet per sofort oder 1. April d. J. Stellung. Offerten an **Frau Rittergutsbesitzer Zucker**, **Nieder-Würgsdorf p. Bollenhain**.

Für 1 oder 2 Knaben

findet sich eine **Pension** im **Weinholdgarten**. 1424
Ein Muff
ist verloren worden. Gegen **Belohnung** abzugeben bei **Frau Hauptmann Günther**.

Ein großer, schwarzer **Hund** zugelassen; gegen **Erstattung** der **Kosten** binnen 8 Tagen abzugeben bei **Opitz, Schmiedemeister, Schmiedebergerstr. 6** 1422

Hund entlaufen.

Ein ganz kleiner, gelblich grauer **Affen-Wintzer**, auf den Namen „**Friedel**“ hörend, ist Sonntag Abend entlaufen. Gegen **Belohnung** abzugeben **Promenade Nr. 29** bei 1432 **Rudolph**.

Ein schöner, 75 cm großer, schwarzweißer, 1 Jahr alter **Hund**, **Neufundländer** Art, ist für 50 Mark zu verkaufen im **Dom-Magdorf** bei **Spiller, Reg.-Bez. Liegnitz**. 1322

Walterstraße Nr. 3

ist die 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Keller und Kammern, sofort an ruhige, kinderlose Miether zu vermieten. Näheres Parterre. 1325
Bahnhofstr. 56 2. halbe Etage sofort oder 1. Juni zu vermieten. 1434
Freundliche Wohnungen, bestehend aus 2, 3 und 5 Stuben mit allem Beigelaß, sind per sofort und **Johanni** zu vermieten. 1433
A. Berndt, a. d. Brücken 2/3.

Dienstag den 27. März 1883,
Abends 8 Uhr,
im „**Concerthaus**“:

Grosses Vocal-Concert

durch die **Concert-Vereinigung** der **Mitglieder** des **Königl. Domchores** zu **Berlin**.

- PROGRAMM**
I. Theil.
1. Adoramus v. Palestrina 1514-1594. (Chor.)
2. Motetto von Jacobus Gallus. 1591. (Chor.)
3. Sologesang: Rec. und Arie aus der „Schöpfung“ von J. Haydn, vorgetragen von Herrn Holdgrün.
4. Vere languores v. Lotti. 1571. (Chor.)
5. Benedictus (2chörig) v. Reinh. Succo.
II. Theil.
6. Wasserfahrt von Mendelssohn-Bartholdy. (Chor.)
7. Pilger-Chor a. d. Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.
8. Sologesang: a) „O! du mein holder Abendstern“, Romanze aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner, b) „Sehnsucht nach der Heimath“, aus dem Landsknecht von Lenz, vorgetragen von Herrn Gurland.
9. Schön-Rohtraut von Veit. (Chor.)
10. Lorbeer und Rose. Duett von Grell, vorgetragen von den Herren Geyer und Holdgrün.
11. Frühlingslied von Braune. (Chor.)
12. Warnung vor dem Rhein, von Niels-Gade. (Chor.) 1419

Nummerirte **Billots** à 1 Mk. 50 Pf., nichtnummerirte à 1 Mk., sowie **Texte** à 15 Pf. sind in der **Kuh'schen** Buchhandlung (**Georg Schwaab**), **Bahnhofstrasse 12**, zu haben.
An der Abendkasse erhöhte Preise.